

eine neue, sehr merkwürdige Gattung der *Scitamineen*, die in diesem Artikel beschrieben wird. Sie hat eingeschlechtige Blüten, die weder ein Labellum, noch Staminodien besitzen, sehr klein und cylindrisch sind und von gefalteten zweireihigen Deckblättern fast ganz verhüllt werden. Die Gattung wird wie folgt beschrieben:

Achilus Hemsl. [*Scitaminearum*—*Zingiberearum* genus novum]. Flores minuti, in axillis bracteolarum solitarii, unisexuales, ut videtur, vere monoici. Flores ♂: Calyx cylindrico-tubulosus, obscure trilobatus. Corolla calycem dimidio superans, alte trilobata, lobis ovato-oblongis, obtusis. Staminodia nulla. Stamen unicum; filamentum filiforme; antherae exsertae loculi paralleli, contigui, connectivo non producto inappendiculato. Flores ♀: Calyx tubulosus, cylindricus, brevissime 3-lobatus. Corolla cylindrica, calycem paulo superans, etiam obscure trilobata. Staminodia nulla. Stylodia 2, filiformia. Ovarium 1-loculare, placentis persistentibus, ovulis numerosis, stylus filiformis. Fructus ignotus. — Herba nana, annua, gracilis, caulibus simplicibus. Folia graminoida. Inflorescentia terminalis, nutans, e spicis paucis densis distantibus graciliter pedunculatis sistens et bracteis amplis coloratis ornata. Flores bracteolis distichis arcte complicatis etiam coloratis fere occulti, inferiores ♀, supremus vel superiores ♂.

Die einzige Art dieser Gattung ist *Achilus Siamensis* Hemsl. Sie stammt vom Berge Putsum bei Nam Kwang, 600 m.

Stapf (Kew).

Perim Plants. (Bulletin of miscellaneous information. No. 98. 1895. February. p. 45.)

Mr. J. B. Farmer, Assistant Professor am Royal College of Science in South Kensington, legte gelegentlich seines Aufenthaltes auf der Insel Perim im Rothen Meere eine Sammlung aller Phanerogamen an, die er finden konnte. Die Zahl derselben beläuft sich auf 11. Die Insel ist baumlos und die Vegetation ausserordentlich spärlich. Die einzige reichlich vertretene Art war *Cleome brachycarpa*, und die einzigen Holzgewächse *Cassia obovata* und eine buschige Art von *Statice*.

Stapf (Kew).

Saccardo, P. A., L'orto botanico di Padova. Cenni illustrativi. Nel 1895. Anno CCCL. Dalla sua fondazione. 4°. 8 pp. Con 1 topografia incisa in pietra ed 8 eliotipie di Carlo Jacobi ricavate da fotografie di Oreste Croppi. Padova e Verona (Fratelli Drucker) 1895.

Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden etc.

Voges, O., Ueber die Verwendung des Uschinsky'schen Nährbodens zur Choleradiagnose. (Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde. Band XV. No. 13/14. p. 453—457.)

Der eiweissfreie Nährboden Uschinsky's, welchen Voges auf seine Verwendbarkeit für Cholerabacillen hin prüfte, hat folgende Zusammensetzung: Wasser 1000; Glycerin 30—40; Chlornatrium 5—7; Chlorealcium 0,1; Magnesiumsulfat 0,2—0,4;

Dikaliumphosphat 2,0—2,5; Ammonium lacticum 6—7; Natrium asparaginicum 3,4. Da bei der Sterilisirung dieser Nährboden mehrfach Trübungen und einen weissen Niederschlag zeigte, liess Verf. das Chlorcalcium ganz fort, ohne dass dadurch die Nährkraft beeinträchtigt wurde. Schon nach 8stündigem Aufenthalt im Brüt-ofen zeigten die mit Cholerabacillen geimpften Röhrehen schöne Häutchenbildung der Reinkulturen; andere Bakterien wuchsen gar nicht oder doch viel schlechter. Bei Bakteriengemischen erlangten deshalb die Kommabacillen bald das Uebergewicht. Besonders deutlich trat dies bei solchen Versuchen hervor, die unter Verwendung grösserer Quantitäten angestellt wurden. Nächst dem Cholerabacillus war das *Bacterium coli commune* immer am meisten vertreten. Dagegen scheint das Wachsthum der Cholerabakterien bei solchen Kothimpfungen sich gegenüber dem in Peptonlösungen etwas zu verlangsamen. Bei der Untersuchung choleraverdächtigen Wassers bildete der Ushinsky'sche Nährboden stets einen Niederschlag. Dagegen bleibt folgende modificirte Lösung klar: Chlornatrium 4; Dikaliumphosphat 1; Ammonium lacticum 3; Natrium asparaginicum 2; Aqu. destill. 100. Hierzu setzt man 400 ccm des zu untersuchenden Wassers. Schon nach 8—10 Stunden Brutofenaufenthalt waren nur noch Reinkulturen von Cholerabacillen an der Oberfläche, während alle übrigen Keime unterdrückt wurden. Durch Zusatz von 2 % Agaragar lässt sich dieser Nährboden auch sehr gut verfestigen. Die Ushinsky'schen Choleraculturen geben übrigens nie die Indolreaction, was ja auch von vorn herein wahrscheinlich ist, und geht hieraus hervor, dass das Indol durch Spaltungsprocesse und nicht auf dem Wege der Synthese gebildet wird.

Kohl (Marburg).

Ramann, E., Ueber den Nachweis von Rauchschäden. (Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Jahrgang XXVI. 1894. p. 660—666.)

Die Erscheinungen der Rauchwirkung — bei acuter Vergiftung gelbe Färbung, endlich Bräunung und Absterben der Blattoorgane, bei chronischer Wirkung allgemeines Zurückbleiben der Pflanzen, geringe Entwicklung der Blattoorgane, frühzeitiges Abfallen der Nadeln bei *Coniferen* — können eben sowohl auf andere Ursachen zurückgeführt werden; ihr Vorkommen macht eine Vergiftung durch Rauch wahrscheinlich, bewiesen wird sie aber ausschliesslich durch die chemische Analyse.

Die weit überwiegende Zahl der Rauchschäden bezieht sich auf die Giftwirkung der schwefligen Säure, welche im Pflanzenkörper zu Schwefelsäure oxydirt wird. Der Gehalt an Schwefelsäure schwankt aber oft schon bei gesunden Pflanzen nicht nur für dieselbe Pflanzenart, sondern sogar für verschieden alte Blattoorgane desselben Baumes, ja selbst desselben Zweiges, in weiten Grenzen, besonders bei der Fichte. Man darf daher z. B. immer nur Nadeln gleichen Alters zur Untersuchung benutzen und zwar

nur solche, welche im vollen Lichte erwachsen sind. Ein hoher Schwefelsäuregehalt allein beweist für das Vorhandensein einer Rauchbeschädigung gar nichts; nur der höhere Gehalt gegenüber rauchfreien Beständen und das Wachsen des Gehaltes in der Nähe der Schadenquelle ist entscheidend. Eine sachverständige Entnahme der Proben, von der Schadenquelle aus staffelförmig bis in unbeschädigtes Gebiet, und gewissenhafte Berücksichtigung aller localen Verhältnisse sind daher bei einer Entscheidung über eine vorliegende Rauchbeschädigung unbedingt nothwendig.

Brick (Hamburg).

Pfeffer, W., Ein Zimmer mit constanten Temperaturen. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft. Bd. XIII. 1895. p. 49. Mit 1 Holzschnitt.)

Stevens, C. W., Apparatus for physiological botany. (The Botanical Gazette. Vol. XX. 1895. p. 89—96. With 4 pl.)

Zuerkannte Preise.

Dr. O. Warburg in Berlin wurde für seine Monographie der *Myristicaceen* und Prof. Dr. R. von Wettstein für seine Monographie der Gattung *Euphrasia* von Seiten der „Société de physique et d'histoire naturelle“ in Genf der Prix de Candolle verliehen.

Referate.

De Toni, G. B., Di una Floridea nuova per la Toscana. (Bullettino della Società Botanica Italiana. 1895. No. 1. p. 10—11.)

Für die algologische Flora von Toscana giebt Verf. als neuen Repräsentanten *Aeodes marginata* (Rouss.) F. Schm. (*Schizymenia marginata* J. Ag.) an, welche im Hafen von Livorno von Herrn P. Dattari gefunden und ihm mitgetheilt wurde.

J. B. de Toni (Galliera Veneta.)

De Toni, G. B., Frammenti algologici. VIII. Sopra la sinonimia e la distribuzione geografica del *Gloeotaenium Loitlesbergerianum* Hansg. (La Nuova Notarisia. VI. 1895. p. 30—32.)

Ref. hat dem bekannten *Gloeotaenium Loitlesbergerianum* Hansg. eine neulich von Gutwiński aufgestellte *Gloeocystis*-Art (*Gl. cineta* Gutw. in Flora glonów okolic Tarnopola 1894. p. 73. (29). t. II. f. 6. a—a') zugeschrieben; dann giebt er die geographische Vertheilung von *Gloeotaenium*, welches bisher in Oesterreich (Loitlesberger, Hansgirg, Stockmayer, Luetke-mueller, Gutwinski), Italien (P. Mach) und Ost-Indien (Wallich, Turner) gefunden wurde.

J. B. de Toni (Galliera Veneta.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): Kohl , Brick C.

Artikel/Article: [Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden. 108-110](#)